

Das glückliche Leben bei Augustin: *De magistro* und *De civitate Dei* für den Lateinunterricht miteinander ins Gespräch bringen.¹

Πρὸς ἑτέρου βίου παρασκευὴν
ἄπαντα πράττομεν.²

– In memoriam Prof. em. Dr. Christian Gnilka
(1936-2025).

Einleitung

Nicht nur in Krisenzeiten oder aus Gründen der Legitimation einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) forderte und fordert die Frage nach einem guten bzw. glücklichen Leben Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer wie Eltern gleichermaßen heraus. Eine besondere Herausforderung besteht dabei in dem Anspruch, die je eigene Lebensweise in Frage stellen zu lassen, sie möglichst kriteriengeleitet zu reflektieren und darüber sich selbst oder anderen gegenüber „Rechenschaft abzulegen“ (λόγον διδόναι). Mit diesem Anspruch wird die Frage vor allem in der Gegenwartsphilosophie³ und deren Fachdidaktik diskutiert.⁴ Mit dem dritten und sechzehnten Nachhaltigkeitsziel setzen auch die Vereinten Nationen Kriterien für ein gutes Leben auf ihre Agenda, neben „Gesundheit“ („good health“) nämlich „Wohlergehen“ („well-being“), mit dem wiederum „Frieden“ („peace“) und „starke Institutionen“ („strong institutions“) zusammenhängen dürfen.⁵ Doch bereits in der Antike beschäftigte man sich mit der Frage nach dem „guten“ bzw. „glücklichen Leben“ (grch.: εὖ ζῆν bzw. εὐδαίμονία; lat.: *bene vivere* bzw. *vita beata*), was in der altsprachlichen Fachdidaktik in seinem Potential für die Bildungsbiographien junger Menschen bereits erkannt und in der Regel autorenspezifisch aufgegriffen wird.⁶

Nicht nur Fachdidaktikerinnen und Fachdidaktikern, sondern insbesondere Lehrerinnen und Lehrern der Alten Sprachen, die die antiken Antwortangebote auf die Frage nach einem glücklichen Leben in ihrem Unterricht thematisieren wollen, ist dabei aus mehreren Gründen eine Beschäftigung mit der Auffassung des spätantiken Philosophen und Kirchenvaters Augustin (354-430) zu empfehlen. Die Zielsetzung dieses Beitrags ist es, diese Gründe darzulegen. Wen diese Gründe überzeugen können, mögen sie überdies dazu anregen, bei der Augustin-Lektüre im Unterricht den Fokus verstärkt auf die Frage nach dem glücklichen Leben zu richten oder die thematische Lektüre anderer lateinischer Autoren – wie etwa Cicero, Seneca oder Martial – durch kontrastives Arbeiten mit entsprechenden Augustin-Texten zu bereichern.⁷

Auffassungen zum guten Leben unter Lehrkräften der Alten Sprachen

Wie vor jedem Unterrichtsvorhaben sollte man sich auch im Falle einer Lektüre zum glücklichen Leben jedoch zunächst der eigenen Vorkenntnisse, aber auch der eigenen Vorurteile zum Thema vergewissern und sich vor Augen führen, mit welchen Vorstellungen zu einem glücklichen Leben Schülerinnen und Schüler aufwarten könnten.⁸

Kolleginnen und Kollegen der Alten Sprachen – insbesondere solchen mit dem Zweitfach Ethik bzw. Philosophie – sind ihrer Selbstauskunft zufolge eine Reihe von antiken Autoren und Denkschulen, die sich mit dem guten Leben

beschäftigen, mindestens dem Namen nach bekannt. Genannt werden Platon und Aristoteles, der Epikureismus und die Stoa (vor allem Seneca) sowie Cicero. Auch über die Relevanz der Kirchenschriftsteller in diesem Kontext ist man sich durchaus bewusst. Ergänzend kommt hier und da sogar bereits Unterrichtserfahrung mit Augustins Werk *De civitate Dei* hinzu.

Die Vorurteile, die die Kolleginnen und Kollegen gegenüber dem philosophischen Konzept des guten Lebens haben, lassen sich zu drei Typen von Reduktionismus zusammenfassen:

- Erstens der Funktionalismus, wonach ein gutes Leben bloß in einem funktionalen Sinne, d. h. bloß als Mittel zu einem außerhalb dieses Lebens liegenden Zweck gut wäre,
- zweitens der Individualismus, wonach ein gutes Leben ein ausschließlich am Eigeninteresse orientiertes Leben wäre,
- drittens der Intellektualismus, wonach ein gutes Leben in bloßer „Triebkontrolle“ bestünde und die Emotionalität somit zu kurz komme.

Mit der Frage, ob ein Leben dann glücklich sei, wenn Zufriedenheit überwiege, wird hingegen auch unter Kolleginnen und Kollegen die philosophisch äußerst zielführende und daher bei der Unterrichtsvorbereitung zu berücksichtigende Frage nach den notwendigen und hinreichenden Bedingungen eines glücklichen Lebens gestellt.

Danach befragt, welche Vorstellungen von einem glücklichen Leben Schülerinnen und Schüler jeweils haben könnten, liefern Kolleginnen und Kollegen einige – erkennbar durch die Lehrerperspektive gebrochene und insofern nicht notwendigerweise zutreffende – Mutmaßungen über die Genese der Glücksvorstellungen von Schülerinnen und Schülern, über

deren materialen Gehalt und über den Modus der Erlangung von Glück: Demnach kämen Glücksvorstellungen vielfach durch das Beispiel der Eltern, den Vergleich mit Gleichaltrigen oder gesellschaftliche Ansprüche zustande. Zu den Problemen, die in diesem Zusammenhang beschrieben werden, gehören Veränderungen im Beziehungsgefüge zwischen Eltern und Kindern sowie ein gesellschaftliches Wettbewerbsdenken. Als Ziele, worin ein glückliches Leben besteht, werden gute Noten [!], Geld, Macht, Liebe, Erfolg, Karriere, Familiengründung und Selbstwirksamkeit genannt. Was die Art und Weise, wie diese Ziele erlangt werden, angeht, so finden sowohl diachrone Ansätze, wie die Annahme, dass man sich mit fortschreitendem Alter dem Hedonismus ab- und einer Wertorientierung zuwende, als auch synchrone Ansätze, wie eine „Work-Life-Balance“, Erwähnung. Schließlich wird das Konzept des guten Lebens auch insofern grundsätzlich in Frage gestellt, als die von den antiken Denkschulen formulierten Ansprüche unter den sozio-ökonomischen Lebensbedingungen des 21. Jh. nicht erreichbar seien. Doch worum geht es in den antiken Denkschulen in der Sache?

Die Ethik der Lebensformen bei Augustin und die Rolle der Lehrkraft in diesem Zusammenhang

Nach Einschätzung des Philosophiehistorikers Pierre Hadot (1922-2010) „ist die antike Philosophie vor allem eine Lebensweise“ („la philosophie antique est avant tout une manière de vivre“).⁹ Für eine solche Auffassung spricht, dass die antike Ethik im Wesentlichen zwei Antwortangebote auf die Frage nach einem glücklichen Leben bereithält: Dabei handelt es sich um die von Platon und Aristoteles her überlieferten und bis über das Mittelalter hinaus

einflussreichen Konzepte des „beschaulichen Lebens“ ($\betaίος \thetaεωρητικός$ bzw. *vita contemplativa*) und des „tätigen Lebens“ ($\betaίος πρακτικός$ bzw. *vita activa*).¹⁰ Diese antiken Antwortangebote werden verschiedentlich als nach wie vor tragfähig beurteilt,¹¹ sind in jedem Fall jedoch argumentativ streitbar und insofern für einen lebensweltlich orientierten Unterricht in den Alten Sprachen grundsätzlich bedenkenswert.

Nicht nur klassische Schulautoren wie Platon, Cicero oder Seneca,¹² sondern auch Augustin vertritt eine solche Ethik der Lebensformen.¹³ Ausdrücklich thematisiert er sie zuletzt im 2. und 19. Kapitel des 19. Buches seines Hauptwerks *De civitate Dei* unmittelbar vor dem ‚staatsphilosophischen‘ Argumentationszusammenhang der Kapitel 21 bis 24.¹⁴ Letztgenannter ist etwa für die inhaltliche Fokussierung im Latein-Abitur in Bayern maßgeblich, wo *De civitate Dei* ab dem Schuljahr 2025/26 für das erhöhte Anforderungsniveau verbindlich vorgeschrieben ist.¹⁵ Doch weniger die normative Kraft solcherlei Richtlinien als vielmehr der für die dadurch vorgegebene Textauswahl im Hintergrund stehende geistesgeschichtliche Einfluss, den die Ethik der Lebensformen bis weit über die Antike hinaus entfaltet und zu dem auch Augustins Überlegungen beitragen, liefert einen guten Grund für eine fachdidaktische oder unterrichtliche Auseinandersetzung mit Augustins Auffassungen zum glücklichen Leben.

Ein weiterer Grund besteht darin, dass die Diskussion um die beste Lebensform nicht nur historische Kommunikation par excellence darstellt, sondern sich sogar zeigen lässt, dass Augustin bei seiner Beantwortung dieser Frage nach der besten Lebensform historische Kommunikation mit sich selbst betreibt.¹⁶ Denn dieser beantwortet diese Frage sowohl in

unterschiedlichen Schaffensperioden als auch in unterschiedlichen Textgattungen sowie aus unterschiedlicher Perspektive. Den Anfang machen dabei seine frühen, sogenannten *Cassiciacum-Dialoge*: In seinem anti-skeptischen Dialog *Contra academicos* (386) setzt sich Augustin zunächst kritisch mit den seinerzeit bereits als traditionell etablierten philosophischen Definitionsversuchen eines glücklichen Lebens auseinander.¹⁷ Da keiner von diesen Augustins Dafürhalten nach zu überzeugen vermag, definiert er selbst das glückliche Leben in seinem gleichnamigen Dialog *De beata vita* (386) wie folgt:

Glücklich ist also, sage ich, wer Gott hat.
(*Deum igitur, inquam, qui habet, beatus est.*)¹⁸

Ohne die entsprechenden Begründungszusammenhänge an dieser Stelle im Einzelnen entfalten zu können,¹⁹ impliziert diese für heutige Leser vielleicht provokante oder kontroverse Definition zweierlei: Erstens die Unterscheidung zwischen einem glücklichen Leben im Diesseits und einem glücklichen Leben im Jenseits sowie zweitens den Primat des beschaulichen Lebens vor dem aktiven Leben im Diesseits als bestmögliche Vorbereitung für die Gottesschau im Jenseits.

Wenngleich er in der bisherigen Forschung überwiegend als zeichentheoretische oder sprachphilosophische Schrift rezipiert worden ist, lässt sich auch Augustins Dialog *De magistro* (388-391) als ethische Schrift interpretieren, in der über das glückliche Leben philosophiert und Augustins Glückskonzeption aus *De beata vita* fortgeschrieben wird.²⁰ Ein großer Vorzug für fachdidaktische Erkenntnisinteressen an der Ethik Augustins und der antiken Ethik insgesamt besteht im Falle dieses Textes darin, dass die Frage nach dem glücklichen Leben in Form eines ‚Unterrichtsgesprächs‘ von ‚didaktischer‘

Warte aus beleuchtet wird. Ein weiterer Grund für eine fachdidaktische Beschäftigung mit dem glücklichen Leben findet sich somit an einer Stelle niedergelegt, an der man ihn vielleicht gar nicht vermutet hätte, nämlich bei Augustin selbst: Nicht nur ist die sprachskeptische Pointe am Ende dieses Dialogs, nämlich dass ein Mensch durch Zeichen nichts erkennen und somit ein menschlicher Lehrer kein inhaltliches Wissen vermitteln kann, ironischerweise selbst Ergebnis eines Lehrgesprächs, sondern dieses lässt überdies erkennen, dass ein Lehrer seinen Schüler durch Worte dazu „auffordern“ (*admonere*) kann, für das „glückliche Leben“ (*vita beata*) zu „üben“ (*exercere*):

Du wirst mir also verzeihen, wenn ich mit dir mit Scherzen verbundene vorläufige Gespräche führe, dies nicht um des Scherzens willen, sondern zwecks Übung der geistigen Kräfte und des Scharfsinns, damit wir dadurch die Wärme und das Licht jenes Bereiches, wo das glückliche Leben anzutreffen ist, nicht nur ertragen, sondern auch lieben können.
(Dabis igitur veniam, si praeludo tecum non ludendi gratia, sed exercendi vires et mentis aciem, quibus regionis illius, ubi beata vita est, calorem ac lucem non modo sustinere, verum et amare possimus.)²¹

Demnach besteht das „glückliche Leben“ (*vita beata*) wesentlich in einer intellektuellen Tätigkeit, nämlich der „eigenen Betrachtung“ (*sua contemplatio*),²² die in der jenseitigen „Schau“ (*visio* im Unterschied zu *contemplatio*)²³ gipfelt und ihre Vollendung findet:

Was aber im Himmel anzutreffen ist, wird er [der eine Lehrer aller im Himmel (*unus omnium magister in caelis*)] selbst lehren, von dem wir auch durch Menschen vermittels der Zeichen von außen aufgefordert werden, durch innere Hinwendung zu ihm zu lernen; ihn zu lieben und zu kennen, das ist das glückliche Leben, von dem alle laut verkünden, daß sie es suchen; nur wenige aber gibt es, die sich dessen erfreuen dürfen, es wirklich gefunden zu haben. (*Quid sit autem in caelis, docebit*

*ipse, a quo etiam per homines signis admone-
mur foris, ut ad eum intro conversi erudiamur,
quem diligere ac nosse beata vita est, quam se
omnes clamant quaerere, pauci autem sunt, qui
eam vere se invenisse laetentur.)²⁴*

Die für seine admonitive Konzeption der Lehrertätigkeit notwendigen, rhetoriktheoretischen Anforderungen vertieft Augustin in seiner späten Schrift *De doctrina christiana* (396-397),²⁵ der zufolge das beste Leben im Diesseits allerdings in einem der christlichen Verkündigungspraxis gewidmeten, aktiven Leben besteht, das der 396 inzwischen zum Bischof geweihte Augustin auch selbst führt und dem das ausschließlich der Philosophie gewidmete, beschauliche Leben fortan untergeordnet wird.²⁶

Schließlich systematisiert Augustin in seinem Spätwerk *De civitate Dei* (412-426) aus der Rückschau drei von ihm aufgearbeitete und inzwischen gedanklich gereifte Antwortangebote auf die Frage nach dem glücklichen Leben, nämlich

die untätige, aber nicht in Trägheit untätige, sondern in Muße sich der Betrachtung oder Erforschung der Wahrheit widmende Lebensart, dann jene, die sich den öffentlichen Angelegenheiten weiht, und drittens die aus beiden gemischte Lebensverwendung (*un[um] scilicet non segniter, sed in contemplatione vel inquisitione veritatis otios[um], alter[um] in gerendis rebus humanis negotios[um], tertii[um] ex utroque genere temperat[um] [genus vitae])²⁷*

bzw.

das Mußeleben, das tätige Leben und das aus beiden zusammengesetzte (*otios[um], actuos[um] et ex utroque conposit[um] [genus vitae])²⁸*

Dass diese Typologie das Ergebnis eines „rechten Gebrauchs“ (χρῆσις ὁρθή bzw. *usus iustus*) darstellt, lässt Augustin dabei in der für die Literatur der Kirchenväter charakteristischen Auseinandersetzung mit seinen paganen

Vorläufern, in diesem Fall Marcus Terentius Varro, erkennen.²⁹ Das beste Leben sieht Augustin auch in *De civitate Dei* letztlich im Episkopat verwirklicht, wobei er Folgendes einräumt:

[S]o kann man allerdings unbeschadet des Glaubens in jeder der drei Arten sein Leben zubringen und zum ewigen Lohn gelangen, jedoch kommt es darauf an, das Streben nach Wahrheit mit dienstbereiter Liebe glücklich zu vereinen. Man soll nicht so ganz der Muße leben, daß man in seiner Zurückgezogenheit auf die Förderung des Nächsten gar nicht Bedacht nimmt, noch auch so völlig im öffentlichen Dienste aufgehen, daß man die Betrachtung der göttlichen Dinge nicht für nötig hält. Am Mußeleben soll nicht tatenloses Feiern anziehen, sondern die Erforschung und Aufdeckung der Wahrheit; in ihr soll man voranschreiten und seine Entdeckungen dem Nächsten nicht neidisch vorenthalten. (*quamvis salva fide quisque possit in quolibet eorum vitam ducere et ad sempiterna praemia pervenire, interest tamen quid amore teneat veritatis, quid officio caritatis inpendat. Nec sic esse quisque debet otiosus, ut in eodem otio utilitatem non cogitet proximi, nec sic actuosus, ut contemplationem non requirat Dei. In otio non iners vacatio delectare debet, sed aut inquisitio aut inventio veritatis, ut in ea quisque proficiat et quod invenerit ne alteri invideat.*)³⁰

Fazit

Aus der Rekonstruktion von Augustins Ethik des guten Lebens haben sich drei Gründe gewinnen lassen, die dafür sprechen, dessen diesbezügliche Darlegungen in der altsprachlichen Fachdidaktik verstärkt zu berücksichtigen:

Erstens: *Augustin als Vertreter einer Ethik der Lebensformen*. Indem Augustin die beiden Lebensformen des aktiven und des beschaulichen Lebens an verschiedenen Stellen seines philosophischen Schrifttums thematisiert, beteiligt er sich an der ethischen Diskussion über zwei einflussreiche antike Antwortangebote auf die Frage nach dem guten bzw. glück-

lichen Leben, über deren Tragfähigkeit für das 21. Jahrhundert es sich nach wie vor nachzudenken lohnt. Dies wird von Kolleginnen und Kollegen der Alten Sprachen allerdings anders eingeschätzt:³¹ Die typologische Unterscheidung der beiden Lebensformen bleibe für Schülerinnen und Schüler sehr abstrakt, sodass eine Auseinandersetzung mit dieser bestenfalls Alteritätserfahrungen ermögliche. In diesem Zusammenhang wird der klassische Schulautor Seneca, der ebenfalls über das glückliche Leben philosophiert und an die antike Tradition der Ethik der Lebensformen anknüpft, gegenüber Augustin als sprachlich und inhaltlich zugänglicher für Schülerinnen und Schüler beurteilt. Dennoch wird es grundsätzlich als sinnvoll beurteilt, sich im Unterricht aus dem Grund mit Augustin zu beschäftigen, dass es sich bei ihm um einen Vertreter der spätantiken Latinität handelt.

Zweitens: *Historische Kommunikation als Leitziel des altsprachlichen Unterrichts*. Da sich hinsichtlich der Frage nach dem glücklichen Leben ausgehend von Augustins Systematisierung der Lebensformen in *De civitate Dei* nicht nur die Übereinstimmungen mit früheren Werken, sondern auch die diesbezüglichen Differenzen erklären lassen, ermöglicht Augustins Spätwerk eine Re-Lektüre seiner frühen Texte und stellt ein Stück historische Kommunikation Augustins mit sich selbst dar. Die Einschätzung, welche Lebensform als die beste zu gelten hat, ist bei Augustin nämlich nicht nur Ergebnis einer Auseinandersetzung mit den paganen Klassikern, sondern verdankt sich ganz wesentlich dem Umstand, dass Augustin sich im Laufe seines literarischen Schaffens selbst revidiert. „Selbstgespräch“ (*Soliloquium*) zu sein, darf somit nicht nur ein gleichnamiger Dialog des frühen Augustin beanspruchen, sondern auch

der intertextuelle Verweiszusammenhang, den Augustin mit seiner Beantwortung der Frage nach einem glücklichen Leben eröffnet.

Drittens: *Der Beitrag des Lehrers zum glücklichen Leben des Schülers*. Lehrerinnen und Lehrern und Fachdidaktikerinnen und Fachdidaktikern der Alten Sprachen sollte es gleichermaßen zu denken geben, dass Augustin entgegen einer landläufigen Einschätzung weder typologisch abstrakt noch bloß auf der Sachebene über das glückliche Leben philosophiert. Sein als Lehrgespräch inszenierter, früher Dialog *De magistro* bietet vielmehr einen schriftgewordenen Einblick in die Lehrertätigkeit in ihrem Vollzug. Diese besteht Augustin zufolge darin, dass ein Lehrer seinen Schüler zum „Üben“ (*exercere*) für das glückliche Leben „auffordert“ (*admonet*). Trotz der erwähnten Unterschiede bei der inhaltlichen Bestimmung des besten Lebens decken sich mit dieser frühen Auffassung im Übrigen auch noch Augustins Überlegungen zum besten Leben in seinem Spätwerk *De civitate Dei*: Um glücklich zu werden, wäre vor dem Hintergrund von *De magistro* nämlich auch jede Lehrkraft gehalten, ihre „Entdeckungen dem Nächsten nicht neidisch vorzuenthalten“ (*quod invenerit ne alteri invideat*),³² worunter man, neben einem sach- und schülerorientierten Austausch unter Fachkolleginnen und -kollegen, in erster Linie das Unterrichtsgespräch zu verstehen hat. Insbesondere die von Augustin selbst geltend gemachte Befähigung von Lehrkräften, durch Unterricht zum glücklichen Leben ihrer Schülerschaft beizutragen, nimmt auch Lehrerinnen und Lehrer der Alten Sprachen in die Verantwortung und mag die Fachdidaktik zu einer intensiveren Beschäftigung damit veranlassen, wie Augustin ein solches Leben inhaltlich bestimmt – zumal da die entsprechenden Originaltexte leicht zugänglich sind.³³

Literatur:

- Arendt, H. (2016): *Vita activa oder Vom tätigen Leben*, 18. Aufl., München/Berlin/Zürich [= Arendt, H. (1958): *The Human Condition*, Chicago].
- Aretz, S. (2022): Damit wir glücklich sind – Jason und Medea im 2. Epeisodion der Euripideischen Medea (Eur. Med. 526-544), LGNRW, 3.1, S. 51-56, <https://doi.org/10.11576/lgnrw-5355>.
- Augustinus: *De magistro* – Der Lehrer. Zweisprachige Ausgabe unter Mitarbeit von P. Schulthess / R. Rohrbach, eingeleitet, kommentiert und herausgegeben von T. Fuhrer, Paderborn/München/Wien/Zürich, 2002, Augustinus Opera – Werke 11 (Schöningh).
- Augustinus: *De magistro*. Über den Lehrer. Lateinisch/Deutsch. Übersetzt und herausgegeben von B. Mojsisch, Stuttgart, 1998, RUB 2793 (Reclam) [der lateinische Text dieser Ausgabe ist online verfügbar unter: https://www.hs-augsburg.de/~harsch/Chronologia/Lspost05/Augustinus/aug_mag.html (16.03.2025)].
- Augustinus: *Selbstgespräche*, Lateinisch und deutsch herausgegeben von P. Remark, München, 1951 (Heimeran).
- Aureli Augustini opera. Pars VIII. In Iohannis Evangelium tractatus CXXIV, edidit D. R. Willems, Turnhout, 1954, CCSL 36 (Brepols).
- Aureli Augustini opera. Pars XIII, 2. De diversibus quaestionibus octoginta tribus. De octo Dulcitii quaestionibus, edidit A. Mutzenbacher, Turnhout, 1975, CCSL 44A (Brepols).
- Aureli Augustini opera. Pars XIV, 1+2. De civitate dei, ediderunt B. Dombart / A. Kalb, 2. Vol., Turnhout, 1955, CCSL 47+48 (Brepols) [der lateinische Text ist online verfügbar unter: https://www.hs-augsburg.de/~harsch/Chronologia/Lspost05/Augustinus/aug_cd00.html (16.03.2025)].
- Aurelius Augustinus: *Contra Academicos*, *De Beata Vita*, *De Ordine*, ediderunt T. Fuhrer / S. Adam, Leipzig, 2017, Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana (Teubner).
- Aurelius Augustinus: *Die christliche Bildung (De doctrina christiana)*. Übersetzung, Anmerkungen und Nachwort von K. Pollmann, Stuttgart, 2002 RUB 18165, (Reclam).
- Basilius von Cäsarea: *Mahnreden*. Mahnwort an die Jugend und drei Predigten. Deutsche Übersetzung von A. Stegmann. Bearbeitet von

- T. Wolbergs, München, 1984, Schriften der Kirchenväter 4 (Kösel).
- Bermon, E. (2007): *La signification et l'enseignement: Texte latin, traduction française et commentaire du De magistro de Saint Augustin, Textes et traditions* 15, Paris (Vrin).
- Blank-Sangmeister, U. (2007): *Augustinus, De civitate Dei, Reihe clara, Heft 20*, Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht).
- Braun, D. (2009): „O, ohne Grenzen ist dein Glück.“ Ein Briefwechsel zwischen Amasis und Polykrates von Samos bei Herodot, AU, 52.5, S. 62-67.
- Breun, R. (Hrsg.) (2017): Themenheft ‚Glück und das gute Leben‘, Ethik & Unterricht 2.
- Chrisinger, B. W. / Rich, T. / Lounsbury, D. / Peng, K. / Zhang, J. / Heaney, C. A. / Lu, Y. / Hsing, A. W. (2021): Coping with the COVID-19 pandemic: Contemplative practice behaviors are associated with better mental health outcomes and compliance with shelter-in-place orders in a prospective cohort study, *Preventive Medicine Reports*, 23, 101451, <https://doi.org/10.1016/j.pmedr.2021.101451>.
- Des heiligen Kirchenvaters Aurelius Augustinus zweiundzwanzig Bücher über den Gottesstaat. Aus dem Lateinischen übersetzt von A. Schröder, 3 Bde., Kempten/München, 1911-1916, Bibliothek der Kirchenväter (Kösel), <https://bkv.unifr.ch/de/works/cpl-313/versions/zweiundzwanzig-bucher-uber-den-gottesstaat-bkv> [16.03.2025].
- Draken, K. (Hrsg.) (2008): Themenheft ‚Glück – ein alltägliches Thema zwischen Religion, Esoterik, Gesellschafts-, Naturwissenschaften und Philosophie‘, Philosophieunterricht in Nordrhein-Westfalen 44, <https://www.fv-philosophie.de/wp-content/uploads/2022/05/Mitt-49-NRW-2008.pdf> [15.03.2025].
- Emmenegger, G. (2025): Bibliothek der Kirchenväter. Eine Auswahl patristischer Werke in deutscher, französischer und englischer Übersetzung, <https://bkv.unifr.ch/de> [16.03.2025].
- Enos, R. L. / Thompson, R. / Hermanson, A. K. / Loewe, D. M. / Schwertfeger Serrano, K. / Thomas, L. M. / Yoder, S. L. / Elder, D. / Burkett, J. W. (Hrsg.) (2008): *The Rhetoric of Saint Augustine of Hippo. De Doctrina Christiana and the Search for a Distinctly Christian Rhetoric*, Waco (Texas).
- Ethik & Unterricht 4 (1999): Themenheft ‚Glück‘.
- Frings, U. (1985): „Glückseliges Leben“ – literarisch, theologisch, AU, 28.4, S. 76-85.
- Führer, T. (2004): *Augustinus*, Darmstadt.
- Gaberdan, G. (2003): Der Begriff „Glück“ in den Carmina des Horaz, *Scrinium*, 1, S. 3-12.
- Garbe, L. (2025): Philosophieren mit Jugendlichen im Ethikunterricht: Glück, <https://reli-ethik-blog.de/philosophieren-mit-jugendlichen-glueck/> [09.03.2025].
- Gebhard, B. (1984): Antike und moderne Auffassungen vom Glück, MDAV Niedersachsen, 34.1, S. 16-18.
- Glücklich, H.-J. (1977): Glücksvorstellungen und die Polarität von Verstand und Gefühl in der ‚Medea‘ des Euripides. Ein Unterrichtsmodell für die Sekundarstufe II, AU, 20.5, S. 58-72.
- Gnilka, C. (2012): Der Begriff des rechten Gebrauchs, 2. Aufl., Basel ('1984).
- Gnilka, C. (1993): *Kultur und Conversion*, Basel.
- Groß, J. (2022): Was macht unser Leben glücklich? Eine Unterrichtsidee zu Martial 10,47, LGNRW, 3.1, S. 18-19, <https://doi.org/10.11576/lgnrw-5308>
- Hadot, P. (2002): *Exercises spirituels et philosophie antique*. Préface d'A. I. Davidson, Nouvelle édition revue et augmenté, Paris.
- Häger, H.-J. (2022): Augustinus und die christliche Transformation antiker Freundschaftstraditionen. Eine philologisch-motivanalytische Vergleichsstudie mit didaktisch-methodischen Impulsen für die praktische Umsetzung im lateinischen Lektüreunterricht, in: J. Sauer (Hrsg.), *Transformationen antiker Texte in De civitate Dei und in weiteren Werken Augustins. Fachwissenschaftliche und fachdidaktische Zugänge*, Heidelberg, S. 179-286, <https://doi.org/10.11588/propylaeum.1089.c15016>.
- Han, B.-C. (2022): *Vita contemplativa oder von der Untätigkeit*, Berlin.
- Harsch, U. (1996ff.): *Bibliotheca Augustana. litterae et artis collectio*, <https://www.hs-augsburg.de/~harsch/augustana.html> [16.03.2025].
- Hensel, A. (2015): *Vitam quae faciant beatiorem – machbares Lebensglück*, AU, 58.5, S. 6-17.
- Hermann, C. (1994): Affektbeherrschung als Weg zum Glück. Cicero, *Tusculanae disputationes V* 15/16, AU, 37.6, S. 64-70.
- Hitz, T. (2015): Some Aristotelean thoughts on educating children for the good life, *Europa Forum Philosophie*, 64, S. 153-167.

- Hitz, T. (2020): Theorie und Praxis in der Philosophie der Antike. Demokrit, die Sokratiker, Platon und Aristoteles, Paderborn.
- Hitz, T. (2025a): Aristoteles über die Freundschaft von Lehrer und Schüler, in: T. Hitz / J. M. Nießen (Hrsg.), Antike Bildung, Philosophie und das gute Leben, Berlin/Münster/Wien/Zürich/London, S. 144-185.
- Hitz, T. (2025b): Systematische Aspekte des guten Lebens, in: T. Hitz / J. M. Nießen (Hrsg.), Antike Bildung, Philosophie und das gute Leben, Berlin/Münster/Wien/Zürich/London, S. 2-44.
- Höffe, O. (1997): Positivismus plus Moralismus: zu Augustinus' eschatologischer Staatstheorie, in: C. Horn (Hrsg.), Augustinus. *De civitate dei*, Berlin, S. 259-287.
- Jeske, D. (Hrsg.) (2023): The Routledge Handbook of Philosophy of Friendship, Abingdon/New York.
- Jung, S. (2024): #vita beata – Martial als „Glücks-guru“ heutiger Jugendlicher: Mit Instagram-Reels antike Autoren erlebbar machen, AU, 65.5, S. 52-53.
- Kreuzer, J. (2011): Visio, in: J. Ritter / K. Gründer (Hrsg.), Historisches Wörterbuch der Philosophie, Bd. 11: U–V, Basel, S. 1068-1071.
- Kristjánsson, K. (2022): Friendship for Virtue, Oxford.
- Kuntz, P. G. (1985): Practice and theory: civic and spiritual virtues in Plotinus and Augustine, in: B. Vickers (Hrsg.), Arbeit. Musse. Meditation. Betrachtungen zur Vita activa und Vita contemplativa, Zürich, S. 65-86.
- Kursawe, B. (2000): docere, delectare, movere. Die officia oratoris bei Augustinus in Rhetorik und Gnadenlehre, Paderborn/München/Wien/Zürich.
- Lamberigts, M. (2024): ‘Omnis esse beati volunt’ (*Confessiones* 10,23,33). Augustine on Happiness, in: K. Boersma / H. J. Selderhues (Hrsg.), Wellbeing in Early Modern Christianity. Perspectives and Practices for a Happy Life, Göttingen, S. 11-34.
- Larsen, N. / Müller, S. (Hrsg.) (2018): Zwei Staaten – zwei Welten. Augustinus, *De civitate Dei*, Bamberg, Heft 11, Bamberg, Reihe ratio express (C.C. Buchner).
- Lessing, H.-U. (Hrsg.) (2006): Themenheft ‚Glück‘, Zeitschrift für Didaktik der Philosophie und Ethik 4.
- Maier, F. (2011): Schicksal, Glück und Lebenssinn. Lateinische Glanzlichter der europäischen Literatur, München.
- Mieth, D. (1969): Die Einheit von vita activa und vita contemplativa in den deutschen Predigten und Traktaten Meister Eckharts und bei Johannes Tauler. Untersuchungen zur Struktur des christlichen Lebens, Regensburg.
- Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen (2022): Vorgaben Abitur 2025 – Lateinisch, 05.08.2022, <https://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/cms/zentralabitur-gost/faecher/getfile.php?file=5575> [09.03.2025].
- Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen (2023): Vorgaben Abitur 2026 – Philosophie, 02.08.2023, <https://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/cms/zentralabitur-gost/faecher/getfile.php?file=5775> [09.03.2025].
- Müller, J. (2010): ‚Glücklich ist, wer Gott hat‘: Beatus beim frühen Augustinus, in: J. Disse / B. Goebel (Hrsg.), Gott und die Frage nach dem Glück. Anthropologische und ethische Perspektiven, Frankfurt am Main/Freiburg im Breisgau, S. 14-59.
- Nickel, R. (1984): Glück - Inhalt und Ziel des Lebens? Eine Auswahl griechischer Texte zu einer offenen Frage, AU, 27.5, S. 33-49.
- Nießen, J. M. (2019): Rezension zu „Larsen, N. / Müller, S. (2018): Zwei Staaten – zwei Welten. Augustinus, *De civitate Dei* ratio express Heft 11 (C. C. Buchner Verlag), Bamberg, MDAV NRW, 67.1, S. 39-43.
- Nießen, J. M. (2022): Nachdenken über Geschichte mit Augustin (ausgehend von *De civitate Dei*), in: J. Sauer (Hrsg.), Transformationen antiker Texte in *De civitate Dei* und in weiteren Werken Augustins. Fachwissenschaftliche und fach-didaktische Zugänge, Heidelberg, S. 105-156, <https://doi.org/10.11588/propylaeum.1089.c15014>
- Nießen, J. M. (2023): Rezension zu „Petkovšek, R. / Žalec, B. (2022): Ethics of Resilience. Vulnerability and Survival in Times of Pandemics and Global Uncertainty, Berlin/Münster/Wien/Zürich/London“, Philosophisches Jahrbuch der Görres-Gesellschaft, 130.1, S. 126-129, <https://doi.org/10.5771/0031-8183-2023-1-110>.
- Nießen, J. M. (2025): Der Beitrag des Lehrers zum guten Leben des Schülers in Augustins *Über*

- den Lehrer, in: T. Hitz / J. M. Nießen (Hrsg.), Antike Bildung, Philosophie und das gute Leben, Berlin/Münster/Wien/Zürich/London, S. 186-216.
- Nussbaum, M. C. (1998): Gerechtigkeit oder das gute Leben. Aus dem Amerikanischen von I. Utz. Herausgegeben von H. Pauer-Studer, Frankfurt am Main, in Auszügen online verfügbar unter: <https://www.fairness-stiftung.de/pdf/Nussbaum.pdf> [16.03.2025].
- Nussbaum, M. C. (2014): Die Grenzen der Gerechtigkeit. Behinderung, Nationalität und Spezieszugehörigkeit. Aus dem Amerikanischen von R. Celikates / E. Engels, Berlin [= Nussbaum, M. C. (2006): Frontiers of Justice. Disability, Nationality, Species Membership, Cambridge (Massachusetts)/London].
- Oborski, F. (2014): Die Berechenbarkeit des Glücks. Das Schicksal des Kroisos im Koordinatensystem, AU, 57.5, S. 50-53.
- Ochs, S. (Hrsg.) (2017): Der Philosophieunterricht in Nordrhein-Westfalen, 53: Themenheft Glück und Gutes Leben, https://www.fv-philosophie.de/wp-content/uploads/2022/05/FV_Phil_Mitteilungen_2017_Screen.pdf [15.03.2025].
- Offermanns, H. (1981): Was ist Glück? - Beiträge zu einer Unterrichtsreihe „Drogenprävention“ im Fach Latein, Scrinium, 27.2, S. 3-12.
- Petkovšek, R. / Žalec, B. (Hrsg.) (2022): Ethics of Resilience. Vulnerability and Survival in Times of Pandemics and Global Uncertainty, Berlin/Münster/Wien/Zürich/London.
- Klager, C. (Hrsg.) (2019): Themenheft ‚Glück‘, Praxis Philosophie & Ethik 5.
- Prestel, P. (1992): Die Rezeption der ciceronischen Rhetorik durch Augustinus in „de doctrina Christiana“, Frankfurt am Main/Bern.
- QUA-LiS (2018): Modellvorhaben Proponunt Graeci ... adsumunt Romani ... concludunt Christiani (*de civitate Dei* 2,13). Kontinuität im Wandel – Augustinus als Transformator antik paganer Ethik und Staatsphilosophie. Baustein 1: exemplarische Unterrichtsreihe, https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/upload/klp_SII/la/Modellvorhaben_Kontinuitaet_im_Wandel_Baustein_1.pdf [10.03.2025].
- Rensing, H. M. (1994): Utopia, eine Insel des Glücks?, MDAV Niedersachsen, 44.1, S. 2-13.
- Sancti Aureli Augustini opera. Sect. I Pars IV. Soliloquiorum libri duo. De immortalitate animae. De quantitate animae, recensuit W. Hörmann, Wien, 1986, CSEL 89 (Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften).
- Sancti Aureli Augustini opera. Sect. VI pars IV. De magistro liber unus, recensuit et praefatus est G. Weigel, Wien, 1961, CSEL 77 (Hölder-Pichler-Tempsky).
- Sancti Aureli Augustini opera. Sect. VI Pars VI. De doctrina christiana libri quattuor recensuit et praefatus est G. M. Green, Wien, 1963, CSEL 80 (Hölder-Pichler-Tempsky).
- Sancti Aureli Augustini episcoli de civitate Dei libri viginti duo, recognoverunt B. Dombart / A. Kalb. 2 Vol., Stuttgart/Darmstadt, ⁵1981, Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana (Teubner/Wissenschaftliche Buchgesellschaft).
- Sancti Aureli Augustini sermones selecti duodeviginti quos ad fidem codicum, recensuit prolegomenis notisque instruxit D. C. Lambot, Utrecht u.a., 1950 (Spectrum).
- Sauer, J. (2020): Augustinus: *De civitate Dei*. Fachwissenschaftliche und fachdidaktische Zugänge, Heidelberg, <https://doi.org/10.11588/propylaeum.594>.
- Sauer, J. (2022): Transformationen antiker Texte in *De civitate Dei* und in weiteren Werken Augustins. Fachwissenschaftliche und fachdidaktische Zugänge, Heidelberg, <https://doi.org/10.11588/propylaeum.1089>.
- Schäfer, E. (1983): Martials machbares Lebensglück (Epigr. 5,20 und 10,47), AU, 26.3, S. 74-95.
- Schambeck, M. (1999): Contemplatio als Missio. Zu einem Schlüsselphänomen bei Gregor dem Großen, Würzburg.
- Schmitt, A. (2011): Was hat das Gute mit der Politik zu tun?, MDAV Hessen, 1-3, S. 18-23.
- Smalbrugge, M. (2019): Augustine's Reception of Augustine: How to Compare Images and How to Write History, Sacris erudiri, 58, S. 145-170.
- Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung München (o. J.): Lehrplan Plus. Latein 13 (erhöhtes Anforderungsniveau), <https://www.lehrplanplus.bayern.de/fachlehrplan/gymnasium/13/latein/erhoeht> [09.03.2025].
- Svensson, M. (2009): Theorie und Praxis bei Augustin. Eine Verhältnisbestimmung, Freiburg im Breisgau/München.
- Tholen, N. (1987): Glück und Utopie, AU, 30.2, S. 5-18.

United Nations, General Assembly (2015): Resolution adopted by the General Assembly on 25 September 2015. 70/1. Transforming our world: the 2030 Agenda for Sustainable Development, <https://docs.un.org/en/A/RES/70/1> [16.05.2025].

Vogl, W. (2002): Aktion und Kontemplation in der Antike. Die geschichtliche Entwicklung der praktischen und theoretischen Lebensauffassung bis Origenes, Frankfurt am Main/Berlin/Bern/Brüssel/New York/Oxford/Wien.

Wiertz, S. (2020): Freundschaft. Berlin/München/Boston.

Zellner, J. (2002): Glück mit Bewusstsein (Horaz, Ode II 3), AU, 45.2, S. 43-46.

Anmerkungen:

- 1) Dieser Beitrag basiert auf einem Arbeitskreis, der im Rahmen des DAV-Kongresses 2024 „Bildung, Entwicklung, Nachhaltigkeit – Latein und Griechisch“ in Wuppertal vom 2. bis 5. April 2024 angeboten wurde. Ein vergleichbarer Arbeitskreis wurde zuvor bei der Landestagung 2023 des DAV-NRW angeboten.
- 2) Bas. ad iuv. 2.
- 3) Aus der Fülle an Literatur sei an dieser Stelle auf den neoaristotelischen Ansatz bei Nussbaum 1998 hingewiesen. In fächerübergreifender Perspektivierung verdient der Umstand Beachtung, dass Martha Nussbaums Schrift *Frontiers of Justice* (2006; deutsch: *Die Grenzen der Gerechtigkeit* 2014) ab dem Abiturjahrgang 2026 in der Nordrhein-Westfälischen Zentralabiturobligatorik für das Fach Philosophie verbindlich vorgeschrieben ist (vgl. Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen 2023, S. 3-4).
- 4) Aus der Fülle der fachdidaktischen Veröffentlichungen zum Thema ‚Glück‘ im Fach Philosophie/Ethik sei an dieser Stelle hingewiesen auf die Themenhefte *Ethik & Unterricht* 4 (1999), *Zeitschrift für Didaktik der Philosophie und Ethik* 4 (2006) [=Lessing 2006], *Der Philosophieunterricht in Nordrhein-Westfalen* 44 (2008) [=Draken 2008] und 53 (2017) [=Ochs 2017], *Ethik & Unterricht* 2 (2017) [=Breun 2017], *Praxis Philosophie & Ethik* 5 (2019) [=Klager 2019] sowie auf Hitz 2015 und Garbe 2025.
- 5) Vgl. United Nations 2015, S. 14; 16-17; 25-26 und für eine konzeptionelle Grundlegung dieser Ziele den Katalog der menschlichen Grundfähigkeiten bei Nussbaum 1998, S. 200-203 (online verfügbar unter: <https://www.fairness-stiftung.de/pdf/Nussbaum.pdf> [16.03.2025]), vor allem die Grundfähigkeiten Nr. 6 und 7. Mit den Grundfähigkeiten sind, wie Nussbaum selbst konstatiert, notwendige, aber nicht hinreichende Bedingungen für ein gutes Leben formuliert.
- 6) Vgl. etwa zu Euripides' *Medea* Glücklich 1977 und Aretz 2022, zu Herodot Braun 2009, zu weiteren griechischen Texten Nickel 1984, zu Cicero Hermann 1994, zu Horaz Zellner 2002 und Gaberdan 2003, zu Martial Schäfer 1983, Hensel 2015, Groß 2022 und Jung 2024, zu Thomas Morus' *Utopia* als Beispiel für die neulateinische Rezeption der Thematik Tholen 1987 und Rensing 1994. Vgl. zur Einführung Maier 2011 und zum Vergleich zwischen antiken und modernen Glücksvorstellungen Gebhard 1984. Vgl. auch Offermanns 1981, Frings 1985, Schmitt 2011 und Oborski 2014.
- 7) In vergleichbarer Weise lässt sich die lateinische Lektüre in der gymnasialen Oberstufe ausgehend von *De civitate Dei* auf das „Nachdenken über Geschichte“ (Nießen 2022) fokussieren.
- 8) Die folgende anekdotische Darstellung, die mithin keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, basiert auf Überlegungen, die von Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Arbeitskreises (vgl. Anmerkung 1) digital auf einem Etherpad gesammelt worden sind.
- 9) Hadot 2002, S. 296 (eigene Übersetzung).
- 10) Vgl. für die Antike die umfangreiche Studie von Vogl 2002, die die Ethik der Lebensformen allerdings nur bis Origenes untersucht. Vgl. zu Plotin und Augustin Kuntz 1985, zu Augustin Svensson 2009 sowie zu Gregor dem Großen Schambeck 1999. Vgl. zu Theorie und Praxis in der Philosophie der Antike Hadot 2002, S. 271-272 und Hitz 2020. Vgl. für die Fortschreibung dieser Konzepte bis ins Mittelalter Mieth 1969. Andere Kriterien dürften gegenüber den beiden Lebensformen als Gattungen eines glücklichen Lebens als untergeordnet zu beurteilen sein, ohne damit die grundsätzliche Relevanz solcher Kriterien für ein glückliches Leben zu bestreiten, wie etwa im Falle der „Freundschaft“ (*φιλία* bzw. *amicitia*). Vgl. dazu Wiertz 2020, S. 10-29; Kristjánsson 2022; Jeske 2023 und Hitz 2025a mit Hitz 2025b. Vgl. zu Freundschaft bei Augustin Häger 2022 mit weiterer Literatur.

- 11) Vgl. etwa Arendt 2016 für das aktive und Han 2022 für das kontemplative Leben. Vgl. zu einer erkennbar der antiken, vor allem Aristotelischen Ethik verpflichteten Systematik des guten Lebens Hitz 2025b. Es wäre – die Umsetzbarkeit durch ein geeignetes Forschungsdesign vorausgesetzt – interessant, den Beitrag vor allem der kontemplativen Lebensform zum Umgang mit der COVID-19-Pandemie zu untersuchen. Vgl. zu in eine entsprechende Richtung weisenden Ansätzen etwa Chrisinger/Rich/Lounsbury/Peng/Zhang/Heaney/Lu/Hsing 2021 oder den Sammelband *Ethics of Resilience* herausgegeben von Petkovšek/Žalec 2022, rezensiert von Nießen 2023.
- 12) Vgl. zur Ethik der Lebensformen bei Platon, Cicero und Seneca in aller Kürze Vogl 2002, S. 46-59; 108-131; 135-146.
- 13) Bei Aug. in Joh. tract. 124,5; Aug. serm. 104,4 und Aug. civ. 19,19 findet sich eine Vielzahl von unterschiedlichen Ausdrücken zur Bezeichnung der beiden Lebensformen: *vita futura*, *vita immortalis*, *vita quies*, *vita beata*, *vita aeterna* bzw. *otiosum genus vitae* für das beschauliche Leben im Jenseits oder Diesseits und *vita activa*, *vita praesens*, *vita laboriosa*, *vita aerumnosa*, *vita temporalis* bzw. *actuosum genus vitae* für das tätige Leben im Diesseits. Vgl. zu Theorie und Praxis bei Augustin grundlegend die Dissertation von Svensson 2009 und für einen Überblick auch Kuntz 1985, Müller 2010, Lamberigts 2024 und Nießen 2025, S. 188-192 mit weiterer Forschungsliteratur.
- 14) Vgl. dazu Höffe 1997 und zu den damit verbundenen fachdidaktischen Implikationen die Rezension von Nießen 2019 zur Schülertextausgabe von Larsen/Müller 2018.
- 15) Vgl. Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung München 2023. In Nordrhein-Westfalen gehört die Lektüre von Textstellen aus dem 14. und 19. Buch von *De civitate Dei* vorerst letztmalig 2025 zu den verbindlichen Abiturvorgaben im Fach Latein (vgl. Ministerium für Schule und Bildung 2022, S. 5-6; vgl. auch QUA-LiS 2018). Vgl. zu unterschiedlichen fachdidaktischen Zugängen zu Augustins Werk *De civitate Dei* die beiden in der Reihe *Acta didactica classica. Bielefelder Beiträge zur Didaktik der Alten Sprachen in Schule und Universität* erschienenen Sammelbände herausgegeben von Sauer 2020 und Sauer 2022.
- 16) Vgl. zur Re-Lektüre Augustins durch sich selbst den Aufsatz von Smalbrugge 2019.
- 17) Vgl. Aug. c. acad. 1.
- 18) Aug. beat. vit. 2,11 (eigene Übersetzung). Vergleichbare Definitionen bieten Aug. divers. quaest. 35,2 und Aug. soliloq. 1,1,3. Vgl. dazu den Aufsatz von Müller 2010.
- 19) Vgl. dazu Müller 2010, S. 26; 50; 57.
- 20) Vgl. dazu Nießen 2025.
- 21) Aug. mag. 8,21 (Übersetzung zitiert nach Mojsisch 1998, S. 65).
- 22) Vgl. Aug. mag. 12,40 (eigene Übersetzung).
- 23) Vgl. etwa Aug. quant. anim. 33,73 und zu dieser begrifflichen Unterscheidung Kreuzer 2011.
- 24) Aug. mag. 14,46 (Übersetzung zitiert nach Mojsisch 1998, S. 119; Hinzufügungen von mir, J. M. N.).
- 25) Vgl. für einen kurzen Überblick Nießen 2025, S. 198-211 sowie zu Aug. doct. christ. die Dissertationen von Prestel 1992 und Kursawe 1999 sowie Enos/Thompson/Hermanson/Loewe/Schwertfeger Serrano/Thomas/Yoder/Elder/Burkett 2008.
- 26) Vgl. Nießen 2025, S. 191.
- 27) Vgl. Aug. civ. 19,2; Hinzufügungen von mir, J. M. N. (eigene Übersetzung nach der Übersetzung von Schröder 1916, S. 1153 = Bd. 3, S. 199; Hinzufügung von mir, J. M. N.).
- 28) Vgl. Aug. civ. 19,19; Hinzufügungen von mir, J. M. N. (eigene Übersetzung).
- 29) Vgl. Aug. civ. 19,2. Vgl. zum Begriff des „rechten Gebrauchs“ (χρήσις ὁρθή bzw. *usus iustus*) Gnilka 2012 und Gnilka 1993.
- 30) Aug. civ. 19,19 = Ed. Dombart/Kalb 1981, Bd. 2, S. 387,23-388,1 (Übersetzung zitiert nach Schröder 1916, S. 1195-1196 = Bd. 3, S. 241-242).
- 31) Dies lassen die diesbezüglichen und im Folgenden zusammengefassten Rückmeldungen aus dem Arbeitskreis erkennen. Vgl. dazu abermals Anmerkungen 1 und 8.
- 32) Aug. civ. 19,19 = Ed. Dombart/Kalb 1981, Bd. 2, S. 388,1 (Übersetzung zitiert nach Schröder 1916, S. 1196 = Bd. 3, S. 242).
- 33) Die maßgeblichen, in diesem Beitrag besprochenen Stellen sind Aug. mag. 8,21 und 14,46 sowie Aug. civ. 19,2 und 19,19. Die digitale *Bibliotheca Augustana* von Harsch 1996ff. bietet den lateinischen Text von *De magistro* nach der Ausgabe von Mojsisch 1998 (<https://www.hs-aug.de>

sburg.de/~harsch/Chronologia/Lspost05/Augustinus/aug_magis.html [16.03.2025]) und von *De civitate Dei* nach der CCSL-Edition von Dombart/Kalb 1955 (https://www.hs-augsburg.de/~harsch/Chronologia/Lspost05/Augustinus/aug_cd00.html [16.03.2025]). Eine deutsche Übersetzung von *De civitate Dei* bietet die *Bibliothek der Kirchenväter (BKV)* im Internet (<https://bkv.unifr.ch/de/works/cpl-313/versions/zweiundzwanzig-bucher-uber-den-gottesstaat-bkv> [16.03.2025]). Da die lateinisch-deutsche Reclam-Ausgabe von Mojsisch 1998 im

Buchhandel vergriffen ist, müsste man für eine deutsche Übersetzung auf die zweisprachige kritische Edition von Fuhrer 2002, dem Bd. 11 in der Reihe *Augustinus Opera – Werke*, zurückgreifen. Neben Anmerkungen und Nachwort bei Mojsisch 1998, S. 125-135; 143-154 sowie der Einleitung bei Fuhrer 2002, S. 7-110 bietet Bermon 2007 einen französischsprachigen Kommentar zu *De magistro*.

JOHANNES MAXIMILIAN NIEßEN

Erstes GDLG-Kolloquium für Nachwuchswissenschaftler:innen aus der Fachdidaktik der alten Sprachen

Die „Gesellschaft für die Didaktik des Latein- und Griechischunterrichts“ (GDLG e.V.) wurde im Jahr 2019 ins Leben gerufen. Sie hat es sich zum Ziel gesetzt, die Kooperation zwischen Lehrenden in den verschiedenen Phasen der altsprachlichen Lehrer:innenausbildung zu intensivieren und den Austausch mit anderen fachdidaktischen Disziplinen zu fördern. Darüber hinaus widmet sie sich der Weiterentwicklung der altsprachlichen Fachdidaktik als wissenschaftlicher Disziplin und der Erforschung des altsprachlichen Unterrichts. Diesen Anliegen entsprechend lud die GDLG am 3. und 4. September 2024 an die Georg-August-Universität Göttingen zu einer Tagung, die den wissenschaftlichen Nachwuchs der altsprachlichen Fachdidaktik adressierte. Zehn Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler stellten dabei Ihre Habilitations-, Dissertations- und Masterarbeitsprojekte vor, um diese in kleinerem Rahmen mit einer Gruppe von Expertinnen und Experten zu diskutieren, direktes Feedback einzuholen und sich zu vernetzen.

Am ersten Halbtag eröffnete *Hans-Joachim Häger* (Humboldt-Universität zu Berlin) das Kolloquium mit seinem Projekt aus dem Bereich der fremdsprachendidaktischen Professionsforschung: Im Rahmen der hochaktuellen Frage nach der Bedeutung von Fachwissen bzw. Fachlichkeit innerhalb des Professionswissens von Lehrkräften unterzieht Häger aus bildungsgeschichtlicher Perspektive – und zwar auf material-empirischem Wege – Berufsbiographien ausgewählter Lateinlehrkräfte vom Beginn des 19. Jahrhunderts bis heute einer systematischen Analyse, um daraus Qualifikationen für ein erfolgreiches und souveränes Unterrichten abzuleiten.

Im Anschluss daran präsentierte *Sophie Katharina Maas* von der Georg-August-Universität Göttingen ihr Dissertationsvorhaben, für das sie die deutschen Wortbedeutungen lateinischer Vokabeln in den Blick nahm. Viele Angaben (z. B. „freilich“, „Bürgerschaft“ oder „Tugend“) rufen bei den Schülerinnen und Schülern nämlich keine oder falsche Bedeutungsassoziationen hervor. Mit Hilfe einer empirischen Studie, an der sich über 800